



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Westfalens Tierleben in Wort und Bild

Die Vögel

Landois, Hermann

1886

6. Familie. Segler. Cypselidae.

urn:nbn:de:hbz:466:1-34886

Mauersegler.

Bei der Untersuchung des Mageninhaltes dieses nützlichen Vogels fanden sich die verschiedenartigsten Insekten, namentlich solche, die zur Nachtzeit fliegen; im Mai oft ausschließlich Mistkäfer, dann sehr häufig Mistkäfer, Geotrypes, auch der seltene *Odontaeus mobilicornis*, ferner *Spondylis buprestroides*, selten *Criocephalus rusticus* etc., von Schmetterlingen namentlich Eulen und Spanner, doch oft auch große Schwärmer und Spinner.

Von Ende September an bis im Mitte Oktober ziehen sie einzeln wieder von dannen.

Etwa 130 unserer Nachtschwalbe verwandte Arten verbreiten sich über alle Weltteile; die meisten herbergt Süd-Amerika.

6. Familie. Segler, Cypselidae.

Der Mauersegler, *Cypselus apus* L. (L. 17,5 cm; S. 7,6 cm.) (Fig. 7.)

Auch die 2. Familie der vorbesprochenen „Langhänder“ hat in unserer Provinz nur einen einzigen Vertreter, den Mauersegler, der dafür aber auch um so häufiger auftritt. In allen Städten unseres Flachlandes wie der Gebirge, ja fast in allen Dörfern unserer Provinz, wo nur hohe Gebäude oder altes Mauerwerk von genügender Höhe ihm Gelegenheit bieten, sein Nest in einer Spalte oder Höhlung oder hinter einem Gesims hoch oben anzulegen, da sind die geselligen Pärchen dieser allereigentlichsten Segler der Lüfte zu finden. Der tiefrußbraune, oben mit schwachem Metallschimmer, unten mit grauweißer Kehle versehene Körper mit den außerordentlich langen, schmalen Sichel-Flügeln und dem tief gabelförmig ausgeschnittenen Schwanz erscheint als ein Bild der äußersten Flugfertigkeit. Ihr Leben bedeutet fliegen, und in hoher Luft ist ihr



Mauersegler (Fig. 7.)

Tummelplatz von dem erwachenden Tage ab bis in die abendliche Dämmerung hinein. Was hier unten in voll- und gewerbereichen Städten und Straßen vor sich geht, das Getümmel auf wimmelnden Plätzen, der Nothschrei in wüsten Gassen, das liegt fern ab von dem übermütigen Beherrscher der Luft. Ihre langen sichelförmigen Flügel tragen die Segler Stunde um Stunde ohne Ermüdung: jetzt schwebend in windenden Kurven, dann flatternd in langhinschießenden Linien, nun in blitzschnellen Bogen vorüberstürmend, daß den Beobachter Schwindel und Schrecken ergreift. An Mauern und Felsen häkeln sie sich mit den vier scharfbekrallten, sämtlich nach vorn gerichteten Zehen ihrer kurzen befiederten Beine zum sekundenlangen Ruhen an. Auf den Boden gelangen sie nur im Kampf mit ihresgleichen, wozu trotz ihrer Geselligkeit der Streit um die Nesthöhlen oftmals Veranlassung giebt, oder aber, wenn kaltes Regenwetter die sonst so mannhaften Stürmer kläglich ermatten läßt. Dann freilich gelingt es ihnen schwer, sich zur Luft wieder aufzuschwingen, was ihnen aber im Vollbesitz ihrer Kraft auch von der flachen Erde aus nimmer schwer werden wird.

Wenn in den letzten Tagen des April (frühester Termin bis jetzt hier der 19., bei Paderborn 1873 der 18., durchschnittlich dort der 20. bis 28.) oder in den ersten Tagen des Mai (spätester Tag nach dem strengen Winter von 1836 auf 37 am 13.) die Pärchen der Segler hier eingetroffen sind, dann tragen sie wo möglich immer wieder in die gleiche Nisthöhle einiges im Fluge erschnapptes Material zusammen, das mit ihrem klebrigen Speichel zum kunstlosen flachen Neste vereinigt wird. Darin brütet das Weibchen seine 2 bis 3 langgestreckten mattweißen Eier aus, während welcher Zeit es vom Männchen soweit wie möglich gefüttert wird; bei Insektenmangel muß es aber doch die Eier verlassen und selbst seine Nahrung suchen, was jene dann manchmal verderben läßt. Für ihre Jungen schnappen sie kleine Mücken und Fliegen, Käferchen, Schlupfwespen u. s. w.; und da diese bei heiterem Wetter in bedeutender Höhe schweben, und von dort bis zum Neste mit einer Kleinigkeit die Reise sich nicht lohnen würde, so sammeln sie hinter dem kurzen aber am Grunde breiten und bis unter die Augen gespaltenen Schnabel die erbeuteten Insekten zu einem kugeligen Ballen, der mit Speichel zusammengehalten wird. Damit füttern sie dann in längeren Zwischenräumen die Jungen. Wenn nach einem naßkalten Tage, der keine Insekten aufkommen ließ und die Alten bei den hungernden Kleinen in die Nisthöhle bannte, mit Sonnenuntergang eine wärmere Strömung den Regen unterbricht, dann suchen sie mit verdoppeltem Eifer, so lange noch das Dämmerlicht dies zuläßt, das nahe Revier ab, um nicht mit der Familie hungrig schlafen zu müssen. Sonst benutzen die Unermüdlchen das letzte Stündchen schöner Abende noch zu einer

musikalischen Vereinigung mit ihresgleichen und umkreisen unsre Häuser und Kirchen mit schrillen Tönen in tausendem Spiel. Und wird endlich die oft sehr beschränkte Schlafstelle bezogen, dann geht's auch da noch lange recht unruhig her; dennoch sind die Tiere bald nach Mitternacht schon wieder gekräftigt genug, um das rastlose Tagewerk von neuem zu beginnen. Bei drohendem Regen läßt die feuchtere Luft die kleinen Insekten näher zum Boden herniedersinken; und dann sieht man unsere Segler entweder in langgedehnten wachsenden Haufen der kommenden Wolke gegenüber dem Winde die Brust bieten, um sich von ihm eine kurze Strecke zurücktreiben zu lassen und dann wieder vorzudringen; oder sie jagen auch niedrig über Straßen und Felder hin.

In den Tagen vom 1. bis 5. August jeden Jahres, bei Paderborn vom 1. bis 8. versammeln sie sich zu großen unruhigen Scharen und ziehen, unter unsern Zugvögeln die ersten, von uns fort, bis tief in Afrika hinein, woselbst sie auch den Federwechsel, die Mauser durchzumachen haben. Einzelne folgen später in unregelmäßigen Zwischenräumen, wie dies z. B. 1883 von uns bemerkt worden ist. Während nämlich am 31. Juli noch gar kein Abgang bemerklich war, schienen am 1. August alle verschwunden zu sein; am 2. war etwa die Hälfte wieder da, am 3. dagegen keiner mehr zu sehen. Am 13. morgens 4 $\frac{1}{2}$ Uhr hörte man noch etwa 4 Stück um eine nahe Kirche kreisen und noch am 17. wurden einzelne Exemplare gesehen. Am 11. und am 15. August wurde je ein halbflüggel Junges zum zoologischen Garten gebracht.

Wer hätte diese Vögel nicht schon beneidet um ihr flottes fröhliches, anscheinend von keinerlei Gefahren und Ungemach bedrohtes Dasein? Und doch lauert, in manchen Bezirken fast täglich zu bestimmten Stunden, der Verchensfalk auf die so fluggewandten Segler, und es gelingt ihm, die anscheinend unübertrefflichen Flieger doch zu überholen und zu fangen. Und dann werden sie fast ausnahmslos von dicken, widerlichen Lausfliegen, *Stenopteryx hirundinis*, belästigt, die wir nur mit Ekel und Bedauern betrachten mögen, wenn uns einmal ein ermüdet oder verletzt zu Boden gesunkener Segler in die Hand gerät.

Die Italiener finden ihren Braten recht schmackhaft und fangen die Segler und Schwalben mit Angelhaken, die mit Fliegen oder Federchen gespickt und von Türmen oder Felsen in die Luft hinaus gehalten werden, was dort ein beliebter Zeitvertreib sein soll.

Die meisten übrigen Arten der Familie Segler, etwa 50 Arten, kommen vorzugsweise in wärmeren Erdstrichen vor.

